

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 7. Oktober 1944

Nummer 236

Ganz Deutschland soll zu einem Sklavenmarkt gemacht werden

Verbrecherische Beschlüsse von Quebec enthüllt

Morgenthau sadistischer Plan zur Ausrottung des deutschen Volkes von Churchill und Roosevelt sanktioniert

Genf, 6. Oktober. Der japanische Morgenthau-Plan zur Vernichtung Deutschlands und Auslöschung des deutschen Volkes ist, wie die englische Zeitschrift „Tribune“ enthüllt, in den Verhandlungen zwischen Roosevelt und Churchill, die in Quebec stattfanden, das Hauptthema gewesen. Die Bedingungen, die Morgenthau Deutschland auferlegt wissen will für den Fall, daß es gelänge, das deutsche Volk in die Knie zu zwingen, sind von den beiden Kriegsverbrechern sanktioniert worden und haben damit definitiven Charakter erhalten.

Die einzelnen Bedingungen, die „Tribune“ bekannt gibt, zeugen von dem alttestamentarischen Haß, der den Plänen des Feindes zu Grunde liegt. Man will sich nicht damit begnügen, den deutschen Lebensstandard auf einen Tiefstand herunterzuschrauben, indem man wie in Versailles Deutschland riesige Reparationssummen auferlegt, man will diesmal das ganze deutsche Volk vernichten und es zu einem Hunger- und Hungerstadium herabwürdigen, das zum allmählichen Absterben führen soll. Deutschland soll weder die Möglichkeit gelassen werden, sich durch Arbeit wieder ein menschenwürdiges Dasein zu erringen, noch sollen ihm die Möglichkeiten gegeben werden, sich ausreichend zu ernähren.

Die Beschlüsse von Quebec fassen noch einmal fest, daß Deutschland seiner gesamten industriellen Quellen beraubt werden soll, und daß die ihm noch verbleibenden Industrien abmontiert werden müssen. Die Reparationszahlungen sollen diesmal nicht erfolgen. Statt der Zahlungen soll Deutschland vielmehr gezwungen werden, Arbeitskräfte zu stellen.

Das bedeutet, daß ganz Deutschland zu einem Sklavenmarkt gemacht werden soll, auf dem die deutschen Arbeitskräfte verkauft werden an den, der sie braucht und anfordert. Dieser Beschluß liegt ganz auf der Linie der Vorschläge des USA-Juden Morgenthau und seiner Helfershelfer und erfüllt die Forderungen, die die Sowjets für ein belagertes Deutschland stellen wollen.

Wenn die englische Zeitschrift „Tribune“ nach diesen Bedingungen zu der Erkenntnis kommt, daß auf diese Weise 30 Millionen Deutsche zum Hungertod verurteilt sind, so entspricht das durchaus den Absichten der Väter dieser teuflischen Vernichtungspläne. Tatsächlich würden die Deutschen im Reich keine Arbeit mehr finden und keine Nahrung und werden langsam, aber sicher dem Hungertode entgegengehen.

Bekanntlich hat erst vor ein paar Tagen das englische Wochenblatt „The Nation“ die Auffassung des Durchschnittpöblers erklärt, daß das künftige Deutschland nur über eine Bevölkerungszahl von 40 Millionen verfügen dürfe. Nach der Auffassung Englands hat also Deutschland ohnedies 40 bis 50 Millionen Menschen zu viel. Diese schnell und gründlich auszurotten, das ist der Sinn und das Ziel des Vernichtungsplanes des Juden Morgenthau und hat, wie die Beschlüsse von Quebec bestätigen, die Billigung und Genehmigung Churchills und Roosevelts, die sich der Zustimmung ihres dritten Kumpanen Stalin sicher sind, gefunden.

Hat England nach dem ersten Weltkrieg Deutschland durch eine erbarmungslose Hungerblockade weiterbesamft, so soll diese Form, jede Möglichkeit auf ausreichende Ernährung des Restbestandes, des deutschen Volkes von vornherein ausschließen. Von einem Todesader von Kiel bis Konstantinopel, schrieb kürzlich die Schweizer Zeitung „Vaterland“ im Zusammenhang mit dem Plan Morgenthau, „Tribune“ kommt zu der Erkenntnis, daß Deutschland in ein handlungsfähiges „Ghetto“ verwandelt würde, nähme man ihm, wie es in Quebec beschlossen wurde, auch die Industrie zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und entziehe man ihm die Verfügung über die chemische Düngemittelindustrie. Das wäre nicht nur der Tod des deutschen Bauerntums, das wäre der Tod der restlichen Millionen des deut-

schen Volkes, die nicht schon vorher Hungers gestorben sind, weil sie keine Arbeit mehr finden.

Die Enthüllungen der englischen Zeitschrift lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland im Falle eines Sieges der Alliierten ohne Gnade ausgerottet und von der Landkarte weggeschwippt werden würde. Die tierischen Instinkte des internationalen Judentums würden diesmal zur vollen Auswirkung kommen. Das gleiche Judentum, das im Bunde mit dem Kapitalismus in England und in den USA, und dem Bolschewismus Deutschland überfiel, um es zu vernichten, hätte im Falle eines deutschen Zusammenbruchs freies Feld, und niemand würde es wagen, ihm in die Arme zu fallen. Der jüdische Sadismus würde Vernichtungsorten feiern und sich daran weiden, wie das deutsche Volk langsam verhungert und zugrunde geht.

Attlee stimmt dem Verflabungsplan zu

Stockholm, 6. Oktober. Der stellvertretende englische Premierminister Attlee wurde im Unterhaus auf die Vernichtungspläne, durch die Deutschland im Falle einer Niederlage zugrunde gerichtet werden soll, angesprochen. Attlee hat amtlich mitgeteilt, daß die von Morgenthau geplante Deportation deutscher Arbeiter durch-

geführt werden soll. Diese Erklärung Attlees ist untrüglicher Beweis dafür, daß die Regierung Churchill mit den Forderungen der Sowjets, die in dem Plan Morgenthau ihren Niederschlag gefunden haben, voll und ganz einverstanden ist und daß an der Spitze der Bedingungen, die man Deutschland diktieren würde, wenn es zusammenbräche, die Massenverschleppung deutscher Arbeiter steht.

Worte ans deutsche Volk / Von Georg Stämmler

In wirklich gefährlichen Augenblicken, wo die Not und wo die Ausichtslosigkeit die Seele fast erdrückt, gibt es nur ein Mittel, das uns schützt. Es heißt, den Blick von sich selber weg und nach außen wenden: auf die Abwehr, auf die Hilfeleistung, auf die tägliche Pflicht. Sich hinstrecken an den Kampf, an die Aufgabe, es ist nicht bloß das Beste für die eigene Verfassung, es ist das Beste auch für den Erfolg. Wer sich ganz einbaut und sich damit selber vergißt, der befreit sich von den inneren Bedrängnissen, denn es ist seine bloße Betätigung, sondern ein Lebendigwerden, das der Seele neue Kräfte zuführt.

Pariser Kaserne angegriffen

Paris, 6. Oktober. Der Versuch der gaullistischen Regierung, die Maquis-Organisationen in die gaullistische Armee einzugliedern, ist in ganz Frankreich, wie der „Tribune de Geneve“ zu entnehmen ist, auf stärksten Widerstand der Kommunisten gestoßen, die sich weigern, den Anordnungen der gaullistischen Behörden Folge zu leisten und die Waffen abzuliefern. Viele von ihnen hätten sich von neuem zu Banden zusammengeschlossen. In Paris selbst sei es ausföhrlich dieser Auseinandersetzungen zu Zusammenstößen gekommen. So habe die unter bolschewistischer Leitung stehende Organisation der „Front-tireure und Partisans“ mit Sandgranaten und Molochinipistolen eine Pariser Kaserne angegriffen.

Unter ständiger Furcht vor den V1-Geschossen

Ein Amerikaner schildert die verheerende Wirkung der deutschen Vergeltungsgeschosse

Stockholm, 6. Oktober. Die Reuters berichtet, flogen am Donnerstagabend wieder V1-Geschosse über die südnordische Küste ein. Diesmal schenkte sich das Reutersbüro die übliche Furcht vor den entstandenen Schäden und Verlusten und berichtet stattdessen, daß die englische Luft gegen die Vergeltungsgeschosse in Aktion getreten sei.

Während man von englischer Seite sehr zurückhaltend ist mit einer Bekanntgabe der Auswirkungen des deutschen V1-Beschusses auf England, gab der amerikanische Kommentator Robert St. John, der London und Süd-England besucht hat und nun nach New York zurückgekehrt ist, einen ausführlichen Bericht über die schweren Schäden, die London erlitten hat. John

erklärte, er habe Gebäude aller Größen gesehen, die durch die deutschen Ferngeschosse zerstört worden seien. Sie seien zertrümmert worden, als wenn ein Rieser mit seinen ungeheuren Händen dem Himmel heruntergereicht und sie zerquetscht hätte, wie ein Mensch eine Eierdalle zerdrückt. Alle diese Gebäude seien heute nur noch Skelette oder große Haufen von Schutt und Trümmer. Der Anblick habe ihn, so meint John, an die Verwüstungen eines Erdbebens erinnert. Der Amerikaner berechnet die zerstörten Wohnungen auf rund 800 000 allein in London. John betont ausdrücklich, daß die furchtbaren Geschosse auch weiterhin nach England hinüberfliegen und daß die Bevölkerung unter ständiger Furcht lebe.

Alle Feindangriffe im Westen aufgefangen

Vorbereitungen für neue Offensive - Verstärkter Druck auf Turnhout

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 6. Oktober. Im Westen ist die Kampfkraft gleichbleibend stark, da die Engländer und Amerikaner an den besetzten Brennpunkten immer wieder heftige Vorstöße führen, die jedoch alle abge schlagen worden sind. Die Kämpfe tragen daher zwar örtlichen Charakter, sind jedoch immer noch sehr heftig. Eine große zu erwartende Offensive soll angesetzt werden durch die feindlichen Angriffe eingeleitet oder vorbereitet werden. Insofern können die augenblicklichen Angriffe gewisse Fingerzeige bieten.

Nördlich Turnhout hat der Feind seine Angriffstruppen verstärkt, um über die belgische Grenze hinweg nach Tilburg durchzubrechen. Andererseits sind die deutschen Truppen südlich Arnheim im Raum von Wageningen nun Angriff angetreten, um die Reste jener feindlichen Verbände zurückzubringen, die ursprünglich mit der Aufgabe betraut gewesen sind, die bei Arnheim nun vernichteten englischen Luftlandverbände zu entlegen. Die feindliche Truppenführung will jedoch diesen Brückenkopf über den Niederrhein unbedingt aufrecht erhalten und hat deshalb weitere Fallschirmjäger eingesetzt.

Dier bemühen sich also die Feinde, eine Ausgangsstellung zu schaffen. Eine zweite Ausgangsstellung soll wahrscheinlich im Raum von Aachen entstehen, wo die Amerikaner südlich Geilenkirchen erneut zum Angriff angetreten sind. Aber auch

hier kam der Feind nicht vorwärts. Der dritte wichtige Kampfraum liegt vor den Westwallen, wo wiederum Feindangriffe zerfallen oder aufgefangen wurden.

In Mittelitalien gelang es dem Feind trotz der starken Artillerievorbereitungen und ardreren Bombereinsätzen nicht, die Ausgänge aus dem etruskischen Apennin in Richtung auf Bologna zu gewinnen. Auch hier wurde wieder, wie schon seit Wochen, alle Angriffe in sehr schweren Kämpfen zurückgeschlagen. Im adriatischen Küstenabschnitt ist das Wetter nicht sehr günstig für Kampfhandlungen, so daß die feindlichen Vorstöße geringen Umfang hatten.

Erklärung des USA-Kriegsministers

„Ein harter Kampf liegt den Alliierten bevor“

Washington, 6. Oktober. Der USA-Kriegsminister Stimson, der sich sonst in großpredigerischer Weise zu äußern pflegt, sah sich jetzt zu der Erklärung genötigt, daß die Deutschen einen äußerst harten Kampf liefern würden. Mit der Warnung, daß der Kampf in Europa ein außerordentlich harter und bitterer sein wird, erklärte der amerikanische Kriegsminister: „Deutschland war in der Lage eine ununterbrochene Verteidigungslinie längs seiner Grenzen zu ziehen, und es ist ihm hinreichend glückt, weitere Soldaten auszuheben und seine Armeen an der Grenze wieder aufzustellen, um die Kraft für die Verteidigung des Reiches aufzubringen. Der Widerstand ist tatkräftig und die deutsche Organisation und Disziplin sind ungebrochen.“

Weibliche Mittmächtigkeitsriege gegen eine

Berlin, 6. Oktober. Zweimal im Ablauf dieses Kriegs haben die von falschen Freunden irreführten Polen das Schicksal ihrer Millionenstadt Warschau herausgefordert und zum zweitenmal haben sie unter hohnvollen Vorwürfen der Briten und Bolschewisten nun kapitulieren müssen. Ein besonderer Ablass des Kapitulationsvertrages behandelt die mit der Waffe am Kampf beteiligten geweihten Mäcdhen und Frauen. Hier hat die deutsche Wehrmacht über die Bestimmungen der Genfer Konvention vom 27. Juli 1929 hinausgehend, eine überaus großzügige Regelung getroffen. Die weiblichen Mitkämpfer gelten ebenfalls als Kriegsgefangene und werden als solche in besonderen Lagern untergebracht. Auch die im Offiziersrang stehenden Mäcdhen und Frauen werden anerkannt.

Im Raum Grodwarden ließ eine deutsche Panzergruppe in starke Bereitstellungen des Feindes hinein und vernichtete 21 Sowjetpanzer.

Wenn aber überhaupt etwas zu retten ist, dann geschieht es so! Jede Angstmminute, jede Hingabe an Verstimmung, Aerger, Mutlosigkeit, Zweifel oder gar an die Verzweiflung ist ja ein Abzug, sie lähmt die Kräfte, die der Tot gehören. Das Geringste, was du dann Positives tust, und wenn es an sich auch nur unbedeutenden Nutzen zu bringen scheint, ist jedenfalls besser, als alles bloß sorgenvolle und lähmende Geschwätz.

Wir stehen alle heute in einer Not, unter einer furchtbaren Drohung. Aber die einen glauben, arbeiten, flühen, kämpfen, ohne viel zu grübeln, und sind dabei heiter und hilfsreich, so weit es die Kraft hergibt. Die anderen jamuern und ängstigen sich und bemalen den Horizont mit Schrecknissen, als ob sie dadurch gebannt würden. Nur wer tapferen Mutes dem Ansturm der Gefahr trotz und mit kaltem Verstand den Wirrnissen begegnet, wird den Kopf hoch halten. Und aus dieser Haltung eines Volkes heraus wächst ihm zuletzt die Rettung; aus einer andern jedenfalls kann und wird sie für uns nicht kommen.

Zimmer dran denken: auch die Feindvölker stöhnen unter dem Krieg und vernünftigen unsere Härte, unsere Fähigkeit. Tag für Tag tun sie das und heißen sich auf die Lippen über den Zwang, dem sie verfallen sind, auch wenn sie noch so viel Siegeslärm schlagen. Darum noch Tag für Tag etwas dazu an Härte und Ausdauer! Und nichts abdrödeln lassen, - darauf kommt es jetzt an! Das und das allein entscheidet über den Ausgang.

Es gibt Zeiten, da werden die stillen Tugenden eines Volkes geprüft, seine Rechtheit, sein reiner und offener Sinn, oder Humor, Herzensgüte, Feingefühl. Und sie dürfen nie untergehen in uns. Es gibt aber auch Augenblicke, da liegt nur noch der Mut auf der Waage, der dem Schicksal ins Antlitz tritt und der uns zu einem einzigen „Erst recht“ und „Dennoch“ zusammenfaßt. Da sind dann Reiblichkeit und Humor und Part-gefühl nur noch unsichtbar eingewickelt; sie verschwinden hinter der ehernen Größe einer Not-haltung, die ihnen erst wieder das Recht auf Bestand, auf freies Atmen und Ausstreiten geben soll. An solchen Augenblicken prüft Gott unser Ganzes, unsere Lebensfähigkeit, und wehe, wenn er nur Weiches in uns zu fassen bekommt!

Schelten erleichtert, gewiß; und der Führung Fehler nachweisen kann jeder, der die Sache selbst nicht zu verantworten hatte. Auch Mäcdharten zu hegen und weiterzugeben ist eine nur allzu natürliche Auswirkung des Schweinebundes im menschlichen Herzen. Es aber im Augenblick der höchsten gemeinsamen Gefahr zu tun, ist nicht mehr bloß das; es ist eine gewissenlose Schwäche furchtbarer Art, die für alle, auch für den selber, der sie in sich trägt und ihr Raum gibt, zum Untergang führen kann.

Eine erbärmlichere Haltung gibt es nicht, als ins Höcnein des Stolzes und der Ruhmbegierde blafen, so lange der Erfolg lächelt, aber sich in Vorwürfen ergießen und gar noch eine heimliche Maulwurfsarbeit leisten, sobald sich einmal der Wind dreht. Und eine größere Dummheit gibt es nicht, als an die Rettung durch Angst glauben, oder an die Einsicht und das Mitgefühl eines Feindes, der nur dazu ausgezogen ist, uns zu vernichten.

Da flüstern sie mit verzögerten Mienen: es ist doch nur der Krieg einer Gruppe im Volk! Nein, ihr klugen Herren, es ist ein Volkskrieg von allem Anfang gewesen, ist ein Not- und Schicksalskrieg, wenn es je einmal einen gegeben hat, und es gehört eine Binde vor den Augen dazu, das nicht zu sehen!

Aber wäre es nicht gewesen, so wäre er es jetzt, zum Teufel! Jetzt, wo das Verhältnis so unheimlich an unsere Wunden schlägt und es nur ein Heil gibt: Schweigen und zusammenstehen! Zur Abrechnung, wenn es einer bedarf, ist nachher die Zeit. Im übrigen werden das kommende Geschlechter einmal gründlich tun, und es wird dann manchem von euch seltsam vor den Augen kimmern, der es noch erlebt. Aber jetzt, ihr Herren, den Ausweis entree Rechts auf Urteil und Stimme! Das ist und das war zu allen Zeiten nur der Einfall in der gemeinsamen Not.

Menschenverschleppung größten Stils

Von den Sowjets in die Reihen der roten Armee gepreßt oder willkommene Arbeitsklaven

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Im Ostland, 6. Oktober. Alle Nachrichten aus den neuerlich von den Sowjets besetzten östlichen und südöstlichen Randgebieten Europas lassen eindeutig erkennen, daß nun ein neuer roter Menschentransport größten Stils im Gange ist. Weiskrubenen Ukrainer, Letzen, Polen, Rumänen, Bulgaren und Finnen sind auch heute gerade gut genug, die gewaltigen Menschenmengen unter den vielen Völkern der Sowjetischen Machtbereich auszugleichen. Sie werden entweder in einem dramatischen Austauschverfahren an Frontabschnitten, die weit genug von ihrem Heimatland entfernt sind, in die leichtesten Kadres der roten Armee gepreßt, oder als willkommene Arbeitskräfte nach Osten transportiert.

So werden auch diese Verschleppten des Jahres 1944 ihre Heimat niemals wiedersehen. Nach einer „Erschöpfung“-Reise hat die Sowjetregierung brutal jede Verpflichtung zu ihrer späteren

ren Rückführung in ihre normalen Lebensbedingungen abgelehnt. Ebenfalls selbstverständlich erklären die phantastischen Helfershelfer in London und Washington auf deren Hilfe mancher unglücklichen Toren seltenheit gebaut hatten, sich an deren Schicksal völlig desinteressiert.

Dem Höhepunkt in dieser skandalösen Menschenverschleppung liefert sich der Volksverräter Paledzi, der in Wilna wieder an die Spitze des obersten Rates der sogenannten Sowjetrepublik Litauen getreten ist. Zwischen dem polnischen Befreiungskomitee in Lublin und der litauischen Sowjetrepublik in Wilna ist soeben ein Abkommen über einen „Bevölkerungsaustausch“ abgeschlossen worden. Hinter diesem „Abkommen“ verbirgt sich in Wirklichkeit der hinterhältige Versuch der neuen Machtüber, große Teile der als Bauernvolk fest mit der heimischen Scholle verwachsenen Litauer gewaltam aus dieser schicksalhaftesten Bindung zu lösen.

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Wir sind abwehrbereit

Aus den Spenden spricht unsere Widerstandskraft

Im Herzen von Millionen Soldaten, die seit Jahren der unerbittlichen Härte des Krieges...

Unsere Feinde führen diesen Krieg an der deutschen Heimatfront gegen Frauen und Kinder...

Die neuen Lebensmittelkarten

Grund- und Ergänzungskarten — Erweiterter Umtausch von Fett gegen Fleisch

In der 68. Zuteilungsperiode vom 16. Oktober bis 12. November 1944 werden, wie bereits angekündigt, die neuen Lebensmittel-Grund- und Ergänzungskarten ausgegeben...

Sowohl die Empfänger der neuen Grund- und Ergänzungskarte nicht alle auf dieser Karte vorgezeichneten Lebensmittel zu beanspruchen...

Mit der Neugestaltung des Kartenwesens ist auch eine Neufestlegung der Altersstufen erforderlich geworden...

Mit Beginn der 68. Zuteilungsperiode treten einige Änderungen in Kraft. Bereits bekanntgegeben ist die Kürzung der Brotration...

Auf Abschnitt C der Grundkarte für Jugendliche von 10 bis 18 Jahren, die keinen Aufdruck der Fettart enthält, wird 125 Gr. Butter ausgegeben...

Von der unveränderten Gesamtarbeitsmittelration gelangen wie bisher 100 Gr. in Kartoffelstärkezeugnissen zur Verteilung...

unseres Volkes wieder auszugleichen. Sie sind der nie versiegende Quell unseres völkischen Lebens...

Auch die Maßnahmen des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, ihre sofortige und umfassende Hilfeleistung für Luftkriegsbedroffene...

Aus diesem Zusammenwirken von Willen und Tat erwächst unsere Widerstandskraft und unsere Haltung...

T-Aufdruck versehen. Nur auf diese Abschnitte dürfen Teigwaren abgegeben und bezogen werden.

Die Grundkarten enthalten außerdem eine Reihe freier Abschnitte, die mit dem Aufdruck Z und einer laufenden Nummer gekennzeichnet sind...

Wichtig ist, daß zur Erleichterung des Einkaufs die Loosen Abschnitte der Grund- und Ergänzungskarten auch nach Abtrennung vom Stammapdruck zum Warenbezug berechtigen.

Infolge der Neueinteilung der Altersstufen wird die Ausgabe von zusätzlicher Marmelade bzw. Kunsthonig auch auf die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren ausgedehnt...

Da Speiseöl nur in jeder zweiten Zuteilungsperiode auszugeben wird, fällt in der 68. Zuteilungsperiode aus...

Männer und Jungen beim Schanzen im Westen

Beispiel tapierer Bewährung im Dienst für die bedrohte Heimat

Aus unserem Heimatgebiet wurden in den letzten Wochen zahlreiche Männer zu Schanzarbeiten im Westen herangezogen...

Sie waren Bauern, Arbeiter, Angestellte, Beamte und Unternehmer — aber die jüngsten waren sie alle nicht mehr...

Als die Erben kamen, fanden sie vorläufig noch wenig vorbereitet. Es gab eine örtliche Organisationsstelle...

Früh in der Morgenstunde begannen sie zu schippen. Sie mußten nun, daß Stellen gebaut werden sollten, dem Lauf der Grenze folgend...

teilungssperiode die Zuteilung von Speiseöl wegen sämtlicher Margarine-Kleinabschnitte berechtigen...

Enttäuschung von Alten

Der Reichsminister des Innern hat an alle Behörden, Gemeinden und der Staatsaufsicht unterstehenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften...

Nagolder Stadtnachrichten

Den 70. Geburtstag begeht am Montag Friedr. Christian Hörmann, Pfälzerstr. 18 wohnhaft...

Schwäbisches Land

Mit 78 Jahren freiwillig zur Arbeit

Göppingen. Ein 78 Jahre alter früherer Flaschnermeister aus Göppingen hat sich dieser Tage beim Arbeitsamt zum Arbeitsvertrag gemeldet...

Mörder festgenommen

Schwenningen. Die Schwenninger Kriminalpolizei nahm einen 18jährigen französischen Arbeiter fest, der im Besitz eines ardueren Geldbetrages war...

Altensteig. Dem Schweinemarkt am Mittwoch waren zugeführt 44 Paar Milchschweine, die zu den Höchstpreisen von 100 bis 130 RM...

Neuenbürg, Kreis Calw. Die älteste Einwohnerin Neuenbürgs, Frau Friederike Stredker, Witwe...

Bad Mergentheim. Bei einem Bauern in Hofstätt rief sich in der Nacht eine Kuh von der Kette los...

Höhen im flotten Anlauf nehmend. Zwei Tage später war der Anschluss an den Nachbarschanzen erreicht...

So wuchs das Wert unter ihren Händen... und es war niemand mehr, der darüber nicht ein tiefes und ehrliches Gefühl der Genugtuung...

Sie hatten jetzt auch keinen Grund mehr, ungehalten zu sein. Es war Ordnung in die Dinge gekommen...

Der Gegner hatte natürlich längst Wind bekommen. Ausflärer zogen täglich über die Linien weg...

War es dieses völlig andersartige ihrer Arbeit, das sie in diesen Wochen und Monaten so sehr verwandelte?

Manche von den Schanzern sind inzwischen nach Hause zurückgekehrt. Ihre Stellungen sind von der Truppe bezogen...

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

Und da sie sich gegen Abend ihren Wünschen gemäß vereinigt hatten, so gingen sie in freundschaftlichem Gespräch durch die Straßen der Stadt...

Ich, der mit meinem Haupte eben in einem Wirtschaft abgestiegen und auf dem Platz, wo dieser Vorfall sich zutrug...

Kaum hatte ich von diesem Standpunkt aus mit völliger Freiheit der Aussicht die Herrschaften und das Weib...

„Nun!“ fuhr Kohlhaas gutmütig fort: „die Wahrheit zu gestehen hat's mir in Dresden, so wahr es herging, das Leben nicht gekostet...

„Nun!“ fuhr Kohlhaas gutmütig fort: „die Wahrheit zu gestehen hat's mir in Dresden, so wahr es herging, das Leben nicht gekostet...

Das Erntegut gilt's zu erhalten; vor Feuer laß drum Vorzicht walten!

Bei diesen Worten setzte sich der Kurfürst auf eine Bank; und ob er schon auf die betretene Frage der Dame, was ihm fehle...

Der Ritter von Witzahn, der in eben diesem Augenblick eines Geschäfts halber ins Zimmer trat, sprach: „Heiliger Gott! was fehlt dem Herrn?“ Die Dame rief: „Schafft Wasser her!“

Der Landrost, während der Wundschent einen reitenden Boten nach Ludau schickte, um einen Arzt herbeizuholen...

Sobald er seiner Sinne mächtig geworden war, richtete er sich halb im Bette auf, und seine erste Frage war gleich, wo der Kohlhaas sei.

Der Kämmerer, der seine Frage mißverstanden, sagte, indem er seine Hand ergriff, daß er sich dieses entsetzlichen Menschen wegen beruhigen möchte...

Er fragte ihn unter der Versicherung seiner lebhaftesten Teilnahme und der Betauerung, daß er seiner Frau wegen des unverantwortlichen Leichtsinns...

Der Kurfürst sagte, er müsse ihm nur gestehen, daß der Anblick eines niedrigen Bettels, den der Mann in einer bleiernem Kapfel mit sich führe...

(Fortsetzung folgt)

